

NOVENE

mit der Dienerin Gottes

Eliska Pretschnerova OSF

aus der Kongregation der Schulschwestern

des III. Ordens des hl. Franziskus

LEBENS LAUF VON SCHWESTER ELISKA

Schwester Eliška Anna Pretschnerová wurde am 26. September 1911 in der Familie des gräflichen Försters in einem abgelegenen Forstthof geboren. Sie war das dritte von fünf Kindern. Sie wuchs in einer Familie auf, die durch ihr harmonisches Familienleben gekennzeichnet war. Das Leben der Kinder und Erwachsenen wurde durch die Arbeit auf dem Hof stark geprägt. Sie erinnert sich: "Ich weiß, dass wir von unserer Mutter den Arbeitsfleiß geerbt haben und ich habe mein ganzes Leben davon profitiert."

Die Familie lebte in einer christlichen Umgebung, aber in der Schule wurden die Kinder zur Zeit der jungen Tschechoslowakischen Republik eher mit einer Ablehnung der Religion und mit der Ausbreitung von Atheismus konfrontiert. Der Vater wollte, dass Anna die Lehrerbildungsanstalt in Chrudim (eine von Schwestern geführte Institution) besuche... Aber Anna hatte Angst in eine Klosterschule zu gehen, wo sie möglicherweise gezwungen wäre, ständig zu beten. Sie vereinbarte daher mit ihrem Vater, dass sie in einem solchen Fall die Schule verlassen darf. Doch schon bald entdeckte sie die Schönheit des Evangeliums. Sie erinnert sich: "Du, Herr, hast auf mich gewartet und schon in der Weihnachtszeit wurde ich von Deiner Liebe gefangen und wollte ins Kloster gehen."

Nach ihrer Matura im Jahr 1930 trat sie die Kandidatur für die Schulschwestern des hl. Franziskus an. In der Formation beeinflussten Anna der hl. Franziskus, die hl. Klara und sie war auch fasziniert von der (in der Zwischenzeit heiliggesprochenen) Agnes von Böhmen. Im Laufe des Jahres wurde Anna Novizin und nahm den Namen Eliska an. Sie begann systematisch daran zu arbeiten, eine reife Persönlichkeit und eine gute Schwester zu werden. Nach einem Jahr legte sie die ersten Gelübde, dann im Jahr 1938, die ewigen Gelübde ab.

Während des Zweiten Weltkrieges unterrichtete sie Religion in den Prager Vororten. Im Jahr 1943 wurde sie Oberin im Mutterhaus Břevnov. Bald danach wurde das Haus von den Nationalsozialisten beschlagnahmt und die Schwestern mussten auf engstem Raum ein Gartenhaus bewohnen. In dieser Zeit nahm Eliška Kontakt mit deutschen Lehrern auf und freundete sich mit vielen an. Anlässlich der Vertreibung der Deutschen verabschiedete sie sich dann herzlich von den deutschen Kindern – trotz der starken antideutschen Gefühle im Lande.

Nach dem Krieg absolvierte sie die Karlsuniversität und lehrte am Ordensgymnasium Vinohrady Mathematik und Physik. Ihre Schülerinnen erinnern sich noch immer sehr gerne an diese Zeit.

Sie vertrauten sich ihr mit ihren Sorgen und jugendlichen Unruhen an und die immer frohlächelnde junge Professorin half ihnen den richtigen Weg zu finden.

1947 wurde ihr die Verantwortung für die Novizinnen übertragen. Es näherte sich der 25. Februar 1948 und somit der kommunistische Putsch. Die Leitung der Schwesternkongregation wurde nach Rom verlegt, wo auch das tschechische Provinziat gegründet wurde. Eliška wurde dort zur Provinzvikarin ernannt.

Als sie als Vorgesetzte nach Vinohrady versetzt wurde, sagte sie zu den Schwestern: „Schwestern, ich bin hier, um euch zu dienen. Bitte helfen Sie mir dabei!“. Die Schwestern sind jedoch nicht sehr lange in diesem

Gymnasium geblieben. Bald setzte nämlich die Verstaatlichung der Schulen ein und 1950 musste Schwester Eliška „freiwillig“ das Haus dem Staat übergeben. Vor ihre Unterschrift, zu der sie von der Geheimpolizei gezwungen wurde, setzte sie die Worte „Ich weiche der Gewalt“.

Eliška kehrte in das Mutterhaus in Břevnov zurück, aber am 14. September 1950, am Fest der Kreuzerhöhung, wurde sie mit den übrigen Schwestern in ein Internierungskloster in Krnov überstellt. Von dort ging es mit einer kleineren Schwesterngruppe weiter ins Krankenhaus von Podbořany, aus dem die deutschen Schwestern ausgesiedelt worden waren. Nach einer anspruchsvollen Ausbildung neben der Berufsarbeit erwarb sie dort das Diplom einer Krankenschwester. Dank der Tätigkeit dieser Schwestern wurde dieses Krankenhaus das beste im Karlsbader Kreis, aber die Schwestern mussten wieder fortziehen. Schwester Eliška zog in eine Anstalt für geistig Behinderte in Budeničky. Im Jahre 1954 wurde sie zur Provinzoberin, zur örtlichen Vorgesetzten von Slatiňany bei Chrudim (für 70 Schwestern) und zur Leiterin der Anstalt für Soziale Dienste ernannt. Diese Aufgaben überstiegen ihre Kräfte, aber sie nahm dies alles als Gottes Willen an. In ihr Tagebuch trug sie ein: „Du, Jesus, warst meine Stärke in diesen schwierigen Momenten meines Lebens. Mit Deiner Hilfe will ich auch weiter mein Kreuz tragen. Lehre mich, es zu lieben, lehre mich, ohne Jammern zu leiden, lehre mich, freudig zu leiden.“

Mit voller Kraft widmete sie sich ihren Pflichten und ihren Mitschwestern. Sie bemühte sich deren Arbeit kennenzulernen und durchlief alle Abteilungen. Sie sah die Schwierigkeiten bei der Arbeit mit den geistig Behinderten und zusammen mit den Schwestern suchte sie nach einem neuen Zugang zu den Patienten. Diese hatten sie bald lieb gewonnen. Einer der Buben versteckte für sie ein Stück Kuchen vom Mittagessen und als sie abends zurückkehrte, rief er ihr schon beim Tor zu: „Eliška, ich habe dir etwas aufbewahrt!“ und er zog aus seinem Hemd den etwas zerdrückten Kuchen hervor. Zur großen Freude des Buben nahm und aß ihn die Schwester gleich auf. Eliška sorgte sich

auch um die Gesundheit und die gute körperliche Verfassung der Schwestern. Sie wünschte, dass sie regelmäßig spazieren gingen, sich in der schönen Natur und mit ihren Freunden erholten. In jener Zeit sorgte Schwester Eliška auch für die Errichtung eines Heimes für die pensionierten Schwestern. Schwester Eliška legte ein Stück ihres eigenen Lebens hinein und mit der Hilfe einiger Künstler gestaltete sie die örtliche Kapelle, gemäß den Hinweisen der Liturgiereform des II. Vatikanischen Konzils.

Schwester Eliška kümmerte sich nicht nur um die Ermutigung der eigenen Schwestern, sondern auch um die der übrigen Kongregationen. In der Zeit des politischen Tauwetters in den Jahren 1967-1969 organisierte sie Schwesterntreffen, bei denen sich die Schwestern berieten, wie sie den Eingriffen der Staatlichen Geheimpolizei Parole bieten und wie sie heimlich Nachwuchs für die Klöster sicherstellen könnten. Zusammen mit begeisterten Ordenspriestern stand sie beim Start des Sekretariates für die Ordensgemeinschaften zur Seite. In unser Land begannen die Gedanken des II. Vatikanischen Konzils einzusickern, deretwegen Schwester Eliška buchstäblich zu neuem Leben erwachte. Als ob die Ermüdung von ihr abgefallen würde. Sie schreibt: „Ich sehe die Vollkommenheit auf andere Weise, als ich sie noch vor 3 bis 4 Jahren gesehen hätte. Das Konzil und der hl. Vater Johannes XXIII. öffneten die Fenster und in unser Leben strömt frische, gesunde Luft. Dieser Genesungsprozess wird nicht ohne Krisen und Kämpfen auskommen, aber Christi Evangelium der Liebe und des Friedens dringt langsam, aber sicher in die Herzen der Menschen ein.“ Gleichzeitig nahm sie den starken Evangelisierungsbeitrag der konziliaren Erneuerung wahr. Sie besuchte Priester, arbeitete mit ihnen zusammen, erteilte Rat, machte Mut. In Slatiňany entstand buchstäblich eine Samizdat-Werkstätte für das Abschreiben und den Druck von Konzilsdokumenten. Am Ende des Jahres 1969 übergab sie ihre Tätigkeiten der neuen Provinzvorgesetzten und leitete eine Gruppe von Novizinnen im charitativen Haus von Cetechovice. Von dort reiste sie Ende 1970 zum Generalkapitel in Rom. Sie ahnte, dass sie zur Generaloberin gewählt werden könnte und durchlitt große innere

Kämpfe. Im Tagebuch notierte sie: „Falls ich gewählt werde, ist es meine Pflicht, die Wahl anzunehmen. Das ist nicht meine Sache, sondern Deine, mein stets treuer, liebender Christus.“ Am nächsten Tag wurde sie tatsächlich gewählt. Eliška lernte nun intensiv Italienisch und Englisch, damit sie mit den Schwestern sprechen konnte. Ihre anschließenden Visitationen der Schwestern in Italien, in den USA und in Chile hatten ein klares Ziel – es sind Besuche bei Gemeinschaften, und Gemeinschaften stellen Menschen dar. Sie beteiligte sich an den alltäglichen Tätigkeiten der Schwestern und widmete ihnen immer die notwendige Zeit, hörte zu, erteilte Ratschläge, ermutigte sie und bemühte sich, sie einander näherzubringen. Die Schwestern bemerkten bald, dass sie nicht eine Vorgesetzte, sondern ein sie liebender Mensch besuchte. Sie selbst notierte: „Ich möchte den Schwestern Verständnis und Liebe entgegenbringen, und das übrige überlasse ich Dir, Herr. Ich fühle mich unfähig und kraftlos, aber ich will Dein Instrument sein.“

In Rom knüpfte sie auch Kontakte zum tschechischen Kollegium für Priester und Theologen, dem Nepomucenum. Sie sah, dass viele Seminaristen sich von ihrer Heimat entwurzelt fühlten und sie begann sich um sie zu kümmern. Sie lud sie in die Kommunität am Monte Porzio ein, wo tschechische Schwestern lebten, verrichtete mit ihnen Gartenarbeiten, erntete Oliven und Obst. Aber hauptsächlich – hier gab es Heimat, tschechisches Essen, tschechische Lieder. Und in der Klinik neben dem Generalat fand Eliška für sie immer die notwendige Hilfe.

Ende 1973 fuhr sie in die Tschechoslowakei, um sich den Pass verlängern zu lassen. Sie wurde aber 14 Monate in der Republik zurückgehalten, Verhören unterzogen und lebte ständig in der Erwartung, dass sie eingekerkert wird. Sie betete: „Wer sonst als Du, Herr, gibt mir die Kraft, dass ich auch in unsicherer Zukunft ruhig bleibe? Ich weiß doch nicht, ob mich möglicherweise sogar Gefangennahme erwartet. Um eines bitte ich Dich: Lass nicht zu, dass ich Dich verrate (ich bin dazu fähig), lass nicht zu, dass ich jemandem schade, lass nicht zu, dass ich aufhöre, an die Menschen zu glauben.“

Schließlich kam die Aufforderung, sie möge augenblicklich zurück nach Rom ausreisen.

Es folgte ein weiteres Generalkapitel und ihre Wiederwahl. Eliška setzte ihre gewohnten Tätigkeiten im Geist des Dienens fort. Sie half auch bei der Arbeit an der Neubenennung des Dritten Ordens des hl. Franziskus. Noch vor Beendigung ihres Dienstes empfing sie in der Klinik Villa Bentania Papst Johannes Paul II. Im Jahre 1983 endete ihr Amt als Generaloberin und Eliška kehrte in ihre Heimat zurück.

Nun kam der Herbst ihres Lebens und die weite Welt verkleinerte sich zur Dimension des kleinen Landes, das sie als ihre Heimat liebte und als ihr Vaterland ehrte. Schwester Eliška lebte im Heim für ältere Schwestern in Hoješín. Sie verrichtete Nachtdienste bei kranken Schwestern, arbeitete im Garten, übersetzte den Schwestern für die Bildung geeignete Artikel. Regelmäßig rief sie die jungen Schwestern zusammen, besuchte die Gemeinschaften und trug ihnen die Geschichte der Kongregation vor. Sie war immerfort aktiv, ihr Leben war genau so wie früher eine Harmonie aus Opfer, Gebet und Dienst.

Nach und nach nahmen die gesundheitlichen Beschwerden zu und in ihrem letzten Lebensjahr wurde sie bettlägrig. Knapp vor ihrem Tod besuchte sie noch Schwester Luceta, die damalige Generaloberin und langjährige Mitarbeiterin, die sich auf einem Kongregationstreffen in unserer Republik befand. In Eliškas Gesicht war nur ein flüchtiges Aufleuchten des Erkennens zu sehen.

Am 4.5.1993 übergab Eliška ihre Seele dem Herrn, am 8.5. wurde sie in Slatiňany begraben. Der Bischof von Königgrätz Karel Otčenášek leitete das Begräbnis, unter den Teilnehmern war auch der Rektor des römischen Kollegiums Nepomucenum ThDr. Karel Vrána, der Abt von Želiv, Vít Tajovský, viele Ordens- und Weltpriester, die Generaloberin mit Provinzvorgesetzten der ganzen Kongregation, viele Schwestern aus Tschechien und aus der Slowakei, eine große Zahl von Freunden und Mitarbeitern. Sowohl in der Heimat, als auch im Ausland erinnerten sich viele an Schwester Eliška und baten sie um ihre

Fürsprache, manche kamen zu ihrem Grab, um dort zu beten. Schwester Eliška lebte sehr bescheiden, sie war demütig und sanftmütig. Ihr Lebensbeispiel war für viele ein Licht.

Aus diesem Grund wandte sich die Provinzoberin der Kongregation der Schulschwestern S.M.Milada an Mons. Dominik Duka und dieser eröffnete im Jahre 2001 in Königgrätz den Seligsprechungsprozess, den im Jahre 2014 der derzeitige Bischof von Königgrätz Mons. Jan Vokál erneuerte.

Der Ruf der Heiligkeit von Schwester Eliška verbreitete sich und verbreitet sich weiterhin, Lebenszeugen denken an sie zurück, schätzen die Beispielhaftigkeit und Heiligkeit ihres ganzen Lebens, bitten sie um ihre Fürsprache und ihre Bitten pflegen erhört zu werden. Daher war es unser Wunsch, dass auch Sie Schwester Eliška kennenlernen und sich in Ihren Nöten an sie wenden können. Dazu kann diese Novene dienen, in der wir uns bemüht haben, die wichtigsten Persönlichkeitsmerkmale der Dienerin Gottes Schwester Eliška darzustellen, wie diese von ihren Lebenszeugen wahrgenommen wurden und wie wir sie selbst aus ihrem Tagebuch kennenlernen. Dazu fügen wir Gedanken von Papst Franziskus, dessen Lehre sich mit dem Leben von Schwester Eliška in staunenswertem Gleichklang befindet. Möge Gott, der „seine Getreuen nicht der Vergessenheit anheimstellt“, wie es in der Kongregation für die Heiligsprechungen in Rom heißt, uns erhören. Wir bitten Ihn um die Gnade, dem Leben und den Tugenden von Schwester Eliška nachfolgen zu können, in ihre Fußspuren einzutreten und auf unserem eigenen Weg zur Heiligkeit bis zum Ende unseres Lebens treu zu bleiben.

Dienerin Gottes, Schwester Eliška, bitte für uns.

4.5.2015, der 22. Jahrestag des Todes von Schwester Eliška

Schwester Zdislava Noskova OSF, Postulatorin

TAG 1
SCHWESTER ELIŠKA
UND IHRE ECHTE MENSCHLICHKEIT

Zeugnis

„Schwester Eliška war in erster Linie ein guter Mensch. Sie verstand es, mit jedem ins Gespräch zu kommen, sie machte unter den Menschen keine Unterschiede, sie konnte den Menschen Zeit widmen. Sie konnte Rat erteilen, Mut machen, bei jedem Menschen fand sie etwas Positives, von dem sie dann im Umgang mit den Menschen ausging. Sie war taktvoll, arbeitsam und bescheiden. Sie war nie eine Spaßverderberin.“
M.D.

Aus dem Tagebuch von Schwester Eliška

„In letzter Zeit wurde es auch sonst heller in meiner Seele. Unser „Christentum“ schien mir immer wieder eingeengt, leblos zu sein. In den Evangelien stellte sich mir das christliche Leben anders dar als dieses Leben in der Gemeinschaft praktiziert wurde. Viele warfen mir das positive Verhältnis zu Menschen aus dem anderen Lager vor, aber diese spürten andererseits, dass ich sie schätze und sie verhielten sich mir gegenüber freundschaftlich. Ich lebte in der Unsicherheit, ob meine Ansicht richtig war. Und da hat nun Rom gesprochen: Die großzügige Geste des hl. Vaters, seine Liebe zu allen Menschen, das II. Vatikanische Konzil, das Verhältnis des hl. Vaters zu den getrennten Brüdern – das alles stärkte meine Überzeugung, dass mein Verständnis vom christlichen Leben richtig ist. Danke, Herr Jesus, danke!“

Aus der Predigt von Papst Franziskus

„Vergessen wir nicht auf die Schönheit des gemeinsamen Pilgerns mit dem Volk. Ich ermuntere euch daher, dass ihr hinausgeht und dem

anderen entgegengeht, die Türen öffnet in die Familien, zu den Kranken, Jungen, Alten, geht dorthin wo sie wohnen; ihr sollt sie aufsuchen, an ihrer Seite sein, ihnen menschlich nahe sein, sie unterstützen und mit ihnen die Liturgie eines schlichten Lebens feiern. Besonders schön ist die Begleitung von Familien, die Kinder zur Welt bringen und sie erziehen. Mögen wir gemeinsam immer weiter gehen, belebt durch die Liebe zum Herrn, zu Seiner heiligen Kirche und zu jedem Menschen."

Vater unser, Ave Maria, Ehre sei dem Vater.

Schwester Eliška, Dienerin Gottes, bitte uns!

TAG 2

SCHWESTER ELIŠKA – EINE FRAU DES GLAUBENS UND DER HOFFNUNG

Zeugnis

„Schwester Eliška war eine Frau des Glaubens und sie lebte nach der Wahrheit. Sie war sich selbst treu und strebte nach Güte. Sie war immer ehrlich und direkt und diese Qualitäten hat sie auch in anderen Menschen geweckt. Unsere Welt sehnt sich nach Reichtum, Macht, Erfolg und kann uns somit leicht in die falsche Richtung führen. Die wunderschönen blauen Augen von Eliška sehen mich immerfort an und ich weiß, dass sie mich kannte und dieser Gedanke ermutigt mich, meine Berufung so voll zu leben, wie sie dies getan hatte.“ R.K.

Aus dem Tagebuch von Schwester Eliška

„Wie sehr danke ich Dir, mein Herr, dass Du mich in unsicheren Zeiten und bei meinem tastenden Suchen erleuchtet hast, dass Du mir verwandte Seelen geschickt hast, die mich unterstützt haben. Du weißt, wie viel Angst ich bei der Eröffnung neuer Wege durchstehen musste, wie oft ich von den Menschen missverstanden wurde. Und jetzt wenn ich zurückblicke und die Entwicklungen beobachte, sehe ich, wie du mich geführt und immer bestärkt hast. Bleibe bitte noch weiter bei mir, in dieser Zeit, da ich alt werde und wo meine Kräfte schwinden, damit ich Dir deine Geschenke in Demut zurückgeben kann.“

Aus der Predigt von Papst Franziskus

„Was soll ich tun? Glauben. Glauben, dass mir der Herr helfen kann, dass Er mächtig ist. Glauben wie jener Mann aus dem Evangelium, der einen kranken Sohn hatte: Komm, Herr, bevor mein Kind stirbt! – Geh nur, dein Sohn lebt. Dieser Mensch glaubte dem Wort, das Jesus ihm

sagte und ging. Er glaubte, dass Jesus die Macht hat, sein Kind gesund zu machen. Und er siegte. Glauben heißt, dieser Liebe Gottes Raum zu geben, der Macht Gottes Raum zu geben, hingegen nicht der Macht von jemandem der bloß sehr mächtig ist, sondern es geht um die Macht von einem, der mich liebt und in mich verliebt ist, der sich an mir erfreuen will. Das ist der Glaube. Zu glauben bedeutet Raum dem Herrn zu geben, damit er kommen und seine Wunder verwirklichen kann.“

Vater unser, Ave Maria, Ehre sei dem Vater.

Schwester Eliška, Dienerin Gottes, bitte für uns!

TAG 3

SCHWESTER ELIŠKA UND IHRE LIEBE

„Ihr Lächeln, ihre Freundlichkeit, ihre Modernität, die Aufmerksamkeit, die sie den jungen Menschen schenkte, das alles haben wir bewundert. Ich war 23 Jahre alt und ein junger Mensch spürt nun, ob die ältere Person Verständnis und Zuneigung für junge Menschen hat oder nicht. Hoješín haben wir oft besucht, als wir jung waren, wir haben mit den jungen Menschen gearbeitet. Zuerst, als ich meinen zukünftigen Mann besser kennenlernte, dann während der ersten zwei Jahre der Ehe, bevor die Kinder geboren wurden. Hoješín hat uns auch später immer Asyl angeboten, wir waren mit den Kindern dort, haben an verschiedenen Tätigkeiten teilgenommen, spielten Theater usw. Eliška hat all das stark unterstützt, somit pilgerten viele Menschen zu den Schwestern nach Hoješín. Bei all dem ragte Schwester Eliška heraus. H.N.

Vorsätze aus verschiedenen Exerzitien, wie sie Schwester Eliška für sich notierte:

Ich werde mich um ein tieferes inneres Leben bemühen und werde versuchen dies auch den mir anvertrauten Seelen zu vermitteln.

Ich werde intensivere Kontakte zu den Schwestern pflegen und mich stärker für ihre Probleme interessieren.

Ich werde mich mehr für die Arbeit der Schwestern interessieren, sie öfter besuchen und mit ihnen sprechen.

Ich werde den Schwestern bei jeder Arbeit helfen.

Ich werde versuchen, allen zu dienen.

Ich will in meinem Tun ruhig und ausgeglichen sein.

Ich will zu allen nett und fair sein.

Ich werde mich bemühen, zu allen Menschen freundlich zu sein.

Ich werde auch den Menschen vertrauen, die mich enttäuscht haben.

"So viele Menschen, die ich getroffen habe, wollte mich umarmen und küssen. So viel Liebe verdiene ich gar nicht. Könnte es sein, Herr, dass sie meine Liebe für sie gespürt haben? "

Papst Franziskus

„Echte Liebe ist konkret, sie zeigt sich in Taten. Liebe ist dauerhaft, sie ist nicht nur ein kurzes Aufflammen. Oft ist sie auch schmerzhaft, denke an die Liebe Jesu auf dem Kreuz. Was die Taten der Liebe sind, lehrt uns Jesus im 25. Kapitel des Matthäus. Wer liebt, tut etwas. Ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben und so weiter. Konkretheit. Auch die Seligpreisungen, das Pastoralprogramm Jesu, sind konkret. Es gibt keine Liebe, ohne sie mit anderen zu teilen, es gibt keine isolierte Liebe. Wahre Liebe darf sich nicht isolieren. Wenn Liebe isoliert ist, geht es nicht um Liebe, sondern um einen geistlichen Egoismus, der in sich selbst verschlossen bleibt und nur auf den eigenen Nutzen abzielt; es ist Selbstsucht und Egoismus pur.“

Vater unser, Ave Maria, Ehre sei dem Vater.

Schwester Eliška, Dienerin Gottes, bitte für uns!

TAG 4

ELIŠKA – EINE GEWEIHTE FRAU

Zeugnis

„Sie besuchte mehrmals unsere Familie mit der geistig behinderten T.K., die in einem Seniorenheim lebte. Schwester Eliška widmete auf diese Weise vielen betroffenen Menschen ihre Zeit und ignorierte dabei ihre Bequemlichkeit. Das erinnerte mich an den hl. Franziskus, der in seiner Zeit für die Armen und Aussätzigen in Assisi wirkte.“ M.D.

Aus den Vorsätzen und dem Gebet von Schwester Eliška

„Ich versuche, in mir selbst und in den anderen Schwestern den Weg des Franziskus zu vertiefen (Einfachheit, Loslösung von den Dingen, Freude im Tun).“

„Die christliche Vollkommenheit besteht in der Liebe. Unser franziskanischer Weg zu dieser Liebe besteht in der Armut. Wir müssen losgelöst vom irdischen Leben, damit uns die Menschen Glauben schenken. Jeder von uns ist dazu berufen, Freude und Liebe zu erwecken.“

„Ich bitte Dich in Demut, Herr Jesus, dass wir unseren Mitbürgern unser herrliches christliches Leben zu zeigen vermögen. Und gewähre uns, dass wir ihnen dienen können.“

Papst Franziskus

„Die Begegnung mit Jesus motivierte Franz von Assisi dazu, sich des wohlhabenden und sorgenfreien Lebens zu entledigen, um „Frau Armut“ zu heiraten und als echter Sohn seines himmlischen Vaters zu leben. Diese Entscheidung war Franziskus‘ radikale Weise der

Nachfolge Christi. Als ein reicher Mann hat er sich entkleidet, wurde arm, damit wir durch seine Armut reich werden. Liebe zu den Armen und die Nachahmung des armen Christus bilden im ganzen Leben von Franziskus zwei untrennbare Elemente. Die Botschaft von Franziskus an uns ist einfach: Christ zu sein bedeutet, eine lebendige Beziehung zur Person Jesu zu haben, Ihn anzuziehen, Ihm ähnlich werden. Auch, dass wer auch immer Christus nachfolgt, den wahren Frieden empfängt, der von der Liebe des Kreuzes kommt, die nur Er und nie die Welt geben kann. Auch wir sollen Schöpfer sein und Liebe zur ganzen Schöpfung und Ehrfurcht haben zu allem, was Gott erschaffen und was jeder Mensch zu bewahren und zu schützen berufen ist.“

Vater unser, Ave Maria, Ehre sei dem Vater.

Schwester Eliška, Dienerin Gottes, bitte für uns!

TAG 5

SCHWESTER ELIŠKA – DIENST ALS AUTORITÄT

Zeugnis

„Schwester Eliška hatte viele Freunde, aber sie musste auch viele Feinde haben. Nicht jedem gefällt es, wenn man ihm die Wahrheit sagt. Gewiss. Aber sie ließ sich nie von Bitterkeit beherrschen, ließ sich nichts anmerken. Es gibt Autoritätspersonen, vor denen man Angst hat, aber vor ihr? Sie strahlte Autorität aus, aber gleichzeitig umarmte sie alle. Sie hatte diese Eigenschaften in sich. Sie musste in ihrem Leben sicherlich viel kämpfen.“ Z.V.

„Wann immer ich sie traf, wurde ich stets ermutigt. Keine leeren Reden, sie sprach immer sachlich und konkret. Ihr ganzes Wesen, sogar ihre Blicke wirkten ermutigend. Sie nahm sich immer Zeit für die Menschen. In ihrer Gegenwart fühlte ich mich sicher. Ich wusste, ich habe eine seelenverwandte Person vor mir. Sie arbeitete sehr ruhig, ich brauchte mir nie Sorgen zu machen über das, was ich sage und wie ich es sage.“ P.D.

Schwester Eliška und ihre Gedanken

„Eine Vorgesetzte soll sich bemühen, die Sympathie der Untergebenen zu erringen, denn auf diese Weise erleichtert sie ihnen den Gehorsam. Falls sie das nicht zu Wege bringt, wird erkennbar, dass etwas nicht in Ordnung ist.“

„Ich will die mir anvertrauten Seelen lieben und werde mich mütterlich ihrer annehmen. Auch mit den unsympathischen Schwestern und mit jenen, die mir zur Last fallen werde ich taktvoll und nett umgehen. Lehre mich, die mir anvertrauten Seelen mit Liebe zu Dir und zu allem

Schönen anzustecken. Ich will ihnen Freiheit gewähren, damit sie sich entwickeln und auf großzügige Art christlich leben können.“

Papst Franziskus

„Im geweihten Leben gibt es selbstverständlich Licht und Schatten. Immer existiert die Versuchung, den Schatten mehr als das Licht hervorzuheben. Dies führt allerdings zum Rückzug in sich selbst, zu ständiger Kritik und beständiger Beschuldigung der anderen. Die Vorgesetzten/Oberen sollen aber mit aller Kraft dazu verhelfen, dass sich die Schönheit unserer Berufung zeigt und in Wahrheit gültig ist: Wo Ordensleute sind, da herrscht Freude. Ich möchte euch nach der Stimmung in euren Gemeinschaften fragen. Herrscht da Dankbarkeit, Freude aus Gott, von der das Herz überfließt? Wenn ja, dann erfüllt sich mein Wunsch, dass es unter uns keine traurigen Gesichter, keine beleidigten und unzufriedenen Personen gibt, denn eine traurige Nachfolge ist wirklich eine traurige Nachfolge. Ich wünsche euch, dass ihr in Demut und Einfachheit Zeugnis dafür ablegt, dass das geweihte Leben ein wertvolles Geschenk an die Kirche und die Welt ist. Ein Geschenk, das wir nicht für uns selbst behalten sollen, sondern das wir teilen müssen und Christus in die Herzen der Menschen und in alle Winkel der Erde bringen.“

Vater unser, Ave Maria, Ehre sei dem Vater.

Schwester Eliška, Dienerin Gottes, bitte für uns!

TAG 6

SCHWESTER ELIŠKA – EINE TOCHTER DER KIRCHE

Erinnerungen an sie

„Als das Konzil zu Ende war, stand Schwester Eliška im Refektorium auf und sagte: Schwestern, das Konzil ist vorbei und die Kirche hat gesprochen. Jetzt müssen wir beginnen zu arbeiten.“ V.G.

„Eliška wurde bewusst, wie viel Arbeit nötig sein wird, um die Idee des Konzils den Menschen zu vermitteln. Ich habe gute Erinnerungen an Schwester Eliška, als wir in der Klosterkapelle die erneuerte Liturgie erlebten. Schwester Eliška stellte alle Schwestern zur Verfügung. Sie sah den starken evangelisierenden Beitrag der liturgischen Erneuerung und darum ging sie über die Grenzen ihrer Kongregation hinaus. Sie besuchte Priester in den Pfarren, diskutierte mit ihnen leidenschaftlich und sprach ihnen Mut zu. Für die Einführung der erneuerten Liturgie gab es viele konkrete Raumprobleme. Sie suchte nach Lösungen. Sie half ihnen, Argumente für die Verhandlungen mit den Denkmalschutzbehörden zu finden. Für die Verbreitung der Konzilsgedanken konnte sie die Schwestern gewinnen und diese haben die Konzilsdokumente in Nachtschichten übersetzt und abgeschrieben. Aus dieser Samizdatwerkstätte ging ein großer Beitrag zum Werk der Konzilserneuerung hervor. P.A.S.

Nach der Visitation der Provinz in den USA notierte sich Eliška

Nach dem Konzil muss es notwendigerweise zu Unruhe kommen. Die Suche nach neuen Wegen ist nie einfach. Es ist notwendig, dass wir bei der Suche neuer Wege das Wesentliche beibehalten, für uns ist es das Evangelium. Ich blicke optimistisch auf die Lage. Ich bin überzeugt, dass die Kirche aus der Krise nach dem Konzil gereinigt hervorgeht, auch wenn sie sich von der früheren unterscheidet. Das Ordensleben

wird mit neuem Geist erfüllt, mit neuen Inhalten. Ein wesentliches Element bei der Suche neuer Wege erachte ich den Dialog.“

Papst Franziskus

„Das ist die Kirche, der Weinberg des Herrn, eine fruchtbare und sorgsame Mutter, die keine Angst hat, sich die Ärmel hochzukrempeln, Öl und Wein auf die Wunden der Menschen zu gießen. Die Kirche befindet sich nicht in einem gläsernen Schloss, von dem aus die Menschen beurteilt oder in Gruppen eingeteilt werden. Das ist die eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche, die wahre Braut Christi die versucht treu zu ihrem Bräutigam und Seiner Lehre zu stehen. Dies ist eine Kirche, die sich nicht scheut mit Zöllnern und Dirnen zu essen und zu trinken. Es ist eine Kirche die die Türen geöffnet hat auch für die Bedürftigen und Büßenden, nicht nur für die Gerechten oder für solche, die sich für vollkommen halten! Eine Kirche, die sich für den gefallenen Bruder nicht schämt und nicht vorgibt, dass sie ihn nicht sieht. Nein, sie sieht sich sogar verpflichtet ihn aufzuheben, ihn zu ermutigen, damit er sich auf den Weg begibt. Sie begleitet ihn in Richtung der endgültigen Begegnung mit seinem Bräutigam im himmlischen Jerusalem. Das ist die Kirche, unsere Mutter!“

Vater unser, Ave Maria, Ehre sei dem Vater.

Schwester Eliška, Dienerin Gottes, bitte für uns!

TAG 7

SCHWESTER ELIŠKA UND DIE KREUZE DES LEBENS

Zeugenberichte

„Sie hatte sicher auch ihre Sorgen, aber mit uns im Büro sprach sie nie darüber. Dass sie sich über jemanden beschwert hätte, oder so etwas, das habe ich von ihr nie gehört. Aber wenn sie nicht in der Lage war, jemandem zu helfen, ihn zu ermutigen, dann sah man ihr an, dass sie traurig war.“ J.V.

„Selbst dann wenn sie etwas bedrückt hat, hat sie keinen Menschen abgewiesen. Dass sie zu verstehen gegeben hätte: heute bin ich nicht in der Stimmung. Das hat sie nie getan.“ Z.V.

Schwester Eliška erinnert sich an ihr Leben

„Im April kam die Schwester Provinzoberin und sagte mir, dass ich auf Wunsch der ehrwürdigen Mutter in eine andere Kommunität wechseln möge. Ich bat die Ehrwürdige Mutter etwa dreimal dies nicht tun zu müssen, denn ich wusste, was mich erwartete. Manchmal befiel mich tödliche Angst, eine vielleicht noch größere, als wenn ich die Welt verließ. Nach langen Kämpfen gehorchte ich jedoch. Und hier beginnt mein Kreuzweg auf dem schon einige Stationen hinter mir liegen. Ungern erinnere ich mich an all das und ich werde davon nicht schreiben.

Du Jesus, warst meine Stärke in diesen schwierigen Momenten meines Lebens. Mit Deiner Hilfe will ich auch weiterhin mein Kreuz tragen. Lehre mich zu lieben, lehre mich zu leiden ohne Nostalgie, lehre mich mit Freude zu leiden.“

Papst Franziskus wandte sich an eine 97 - jährige Klosterschwester, die zur Audienz gekommen war und die er vorher persönlich begrüßt hatte und sagte: „Ich habe mit ihr kurz gesprochen. Sie sah mich mit ihren klaren Augen, mit diesem Lächeln einer Schwester, einer Mutter oder Großmutter an. Ihr möchte ich Tribut zollen für ihre Ausdauer im geweihten Leben. Einige denken, dass das geweihte Leben ein Paradies auf Erden ist. Nein, es ist eher ein Fegefeuer, ein Tragen des Kreuzes, aber sicherlich kein Paradies. Es ist nicht leicht, dieses Leben so lange zu leben. Aber wenn ich hier einen Menschen sehe, der sein ganzes Leben hingegeben hat, sage ich dem Herrn Dank. Und durch Ihre Vermittlung Schwester, danke ich allen anderen geweihten Schwestern und Männern, allen Ordensleuten. Vielen Dank!

Vater unser, Ave Maria, Ehre sei dem Vater.

Schwester Eliška, Dienerin Gottes, bitte für uns!

TAG 8

SCHWESTER ELIŠKA - GEISTLICHES WACHSTUM

Aus ihrer Biografie

"Die Bemühungen Schwester Eliškas um ihr geistliches Leben und das Wachstum in den Tugenden ist durch lebenslange Kohärenz und Konsequenz charakterisiert. Ihr Tagebuch bezeugt die regelmäßige Überprüfung der Vorsätze und die strenge Selbstreflexion. Falls wir die acht Seligpreisungen (Matth 5,2-10) als Maß für die Qualität ihres Lebens heranziehen, übersteigen die Bemühungen um drei von ihnen jegliches übliche Maß. Es geht um die Seligpreisung der Sanftmütigen (Demütigen), der Friedensstifter und der um der Gerechtigkeitwillen Verfolgten.“ P.P.P.

Schwester Eliška

„Ich würde mir gerne jeden Sonntag einen Überblick über die jeweils verflossene Woche notieren. Ich möchte damit mein sozusagen nachkonziliares Noviziat beginnen (Eliška ist 56 Jahre alt)! Ich würde mich gerne über all die Belastungen des Lebens erheben und eine Weile im Reich Deiner Liebe, mein Jesus, verweilen wollen! In letzter Zeit beginne ich mich wieder nach einer engeren Verbindung mit dir zu sehnen. Gewähre mir, guter Herr, mich eine Weile an Deinem liebenden Herzen zu erholen. Wie wird das Programm meiner „wöchentlichen Revision“ aussehen?

- Alles um mich herum vergessen.
- Die ganze Woche in Gedanken durchgehen und mir bewusst werden, was ich richtig getan und wo ich es unterlassen habe Gutes zu tun.

- Die Namen der Schwestern durchgehen und über jede von ihnen nachdenken, überlegen, was ich ihr möglicherweise schuldig geblieben bin.
- Nach Vorne schauen und meine Pläne mit dem göttlichen Meister besprechen.
- Um Hilfe und Segen bitten

Papst Franziskus

„Gott denkt an jeden von uns und tut es im Guten, er liebt uns, „träumt“ von uns. Er träumt von der Freude, die wir ihm bringen werden. Darum will der Herr unser Herz von neuem erschaffen, damit die Freude siegt. Habt ihr daran gedacht? Wir sind in seinem Herzen! Der Herr ist imstande mein Leben zu ändern! Er hat viele Pläne und sagt: Ich habe dich nicht auserwählt, weil du der Stärkste, der Mächtigste bist, sondern deshalb, weil du der Kleinste und Hilfloste von allen bist. So habe ich dich ausgewählt. Und das ist eben Liebe. Ich denke, dass kein Theologe existiert der imstande wäre, all dies zu erklären, denn es kann einfach nicht erklärt werden. Man kann darüber nur nachdenken, träumen und vor Freude weinen. Der Herr kann uns verändern, verwandeln.“

Vater unser, Ave Maria, Ehre sei dem Vater.

Schwester Eliška, Dienerin Gottes, bitte für uns!

TAG 9

SCHWESTER ELIŠKA UND IHRE ALLTAGSHEILIGKEIT

Erinnerung an sie

„Ich pflegte am Morgen mit dem Zug zur Arbeit zu fahren. Im Garten rund um das Institut war Luzernenklee ausgesät worden, die regelmäßig gemäht werden musste. Ich gehe so um 6 Uhr vorbei und ich sehe: Schwester Eliška, gerollte Schürze und sie mäht barfuß! Dann kam sie ins Büro und ich sagte zu ihr: Eliška, was für eine Vorgesetzte sind Sie? Sie war nass und hatte Blut an ihren Händen. Sie sagte: Weißt du, wenn ich andere führen will, muss ich Beispiel geben. Wir gingen auch mit ihr den Zaun unseres Institutes streichen, oder Rüben der Genossenschaft zu ernten. Für das Institut haben wir Pilze und Beeren gesammelt. Eliška war völlig unpretentiös.“ Z.V.

Eliška allein beim Abendgebet

„Die Schwestern fühlen sich hier in der Gemeinschaft wohl. Vielen Dank dafür mein Herr. Wir haben häufig Besuche. Am Anfang war ich irritiert und fühlte mich bei der Arbeit gestört, aber nun beginne ich zu begreifen, dass es dein Wille ist, mein Herr, und ich empfangen sie gerne. Möchten wir doch all unseren Gästen zu zeigen vermögen, wie gut es ist, wenn die Schwestern hier harmonisch zusammenleben.“

„Mögen wir eine Heiligkeit vorleben die gesund, menschlich und natürlich ist. Um solche eine Heiligkeit will ich mich bemühen.“

Papst Franziskus

"Jeder von uns kann sich der Gewissensprüfung unterziehen und in seinem Innerem nach der Antwort suchen: Was habe ich in meinem bisherigen Leben getan, um den Ruf des Herrn zur Heiligkeit zu folgen? Möchte ich ein wenig besser, mehr Christ, mehr Christin sein?"

Das ist der Weg der Heiligkeit. Wenn uns der Herr ruft, heilig zu sein, ruft er uns nicht auf, etwas zu tragen was schwer und traurig ist. Im Gegenteil! Er ruft uns auf, um mit uns seine Freude zu teilen. Er will, dass wir jeden Tag mit Freude erleben und dass wir ihm jeden solchen Tag und Augenblick unseres Lebens übergeben und gleichzeitig mit unserer Lebensweise unsere Mitmenschen beschenken.

Falls wir dies verstehen werden, wird sich alles ändern und alles wird eine neue, schöne Bedeutung bekommen, angefangen mit Dingen des tagtäglichen Lebens."

Vater unser, Ave Maria, Ehre sei dem Vater.
Schwester Eliska, Dienerin Gottes, bitte für uns!

Gedanken des Papstes Franziskus zum Abschluss dieser Novene

"Um heilig zu werden ist jedenfalls nicht notwendig ein Bischof, ein Priester oder Mönch sein. Nein, wir sind alle zur Heiligkeit berufen. Oft sind wir versucht zu denken, dass Heiligkeit nur für diejenigen reserviert ist, die das Potenzial haben sich von den weltlichen Angelegenheiten zu trennen, um sich ausschließlich dem Gebet zu widmen. Aber dem ist nicht so! Einige Leute denken, dass die Heiligkeit dadurch entsteht, Augen zu schließen und sich wie ein Heiligenbild zu gebärden. Das stimmt auch nicht. Das ist nicht Heiligkeit! Heiligkeit ist etwas viel mehr, viel tiefer und viel von dem was Gott gibt. In unseren Alltagsorgen die wir in Liebe und im christlichen Zeugnis leben, sind wir zur Heiligkeit berufen. Gott gibt dir die Gnade, ein Heiliger zu sein. Gott schenkt sich dir. Immer und überall ist es möglich heilig zu werden. Es bedeutet, sich der Gnade zu öffnen, die in uns wirkt und die uns zur Heiligkeit führt. Es braucht viel Geduld und mit ihr kommt die Heiligkeit. Das bedeutet, dass wir geduldig sein müssen. Sei heilig dadurch, dass du ein sichtbares Zeichen der Liebe und der Gegenwart Gottes wirst. Jede Lebenslage kann zu Heiligkeit führen! Zu Hause, auf der Straße, am Arbeitsplatz, in der Kirche, jeder Moment und jede Lebensweise öffnet den Weg zur Heiligkeit. Lassen Sie sich von diesem Weg nicht entmutigen. Gott gibt uns die Gnade und verlangt nur eins: in Gemeinschaft mit Ihm und im Dienst des Nächsten sein. "

Möge sich all das an uns erfüllen. Amen.

BITTE UM ERHÖRUNG AUF DIE FÜRSPRACHE DER SCHWESTER ELISKA PRETSCHNEROVA

Allmächtiger und gütiger Gott, deine Dienerin Schwester Eliška erfüllte ihr ganzes Leben mit dem Evangelium Deines Sohnes Jesus Christus. In franziskanischer Einfachheit und Demut diente sie ihren Schwestern, der Kirche und allen Menschen. Auch unter schwierigen Bedingungen und Umständen verlor sie nicht den Glauben und die Hoffnung . Jeder Person zeigte sie Respekt. Gib uns die Gnade dem Beispiel ihres Lebens folge zu leisten. Schenke uns ihre Seligsprechung. Auf ihre Fürsprache erhöere unsere Bitte die wir vor Dich bringen. Durch Jesus Christus unseren Herrn.

Teilen Sie uns bitte Gebetserhörungen die Sie durch die Fürbitte der Schwester Eliska erhalten haben auf die Adresse: Postulace sestry Elisky, Radimova 2, 169 00 Praha 6 oder eliskaosf@gmail.com